

Untersuchung ungeeignet. Es bleiben also außer *dubé* (3.) noch *śáye* (4.1.), *máhe* (4.2.), *stáve* (4.3.), *āṅhāire* (4.4.); die Formen weisen die Vollstufe in der Wz. auf (*máhe* allerdings mit **a*-Vokalismus). Ferner kommt ved. *bruve*, jav. *framr(a)uuā're*, *fracā mruīie* mit nullstufiger Wz. doch in Betracht (4.5.); zu prüfen ist ferner ved. *śé* (4.7.).

4.1. Ved. *śáye* 'liegt' stand allein den Verba mit der gewöhnlichen Medialflexion im Av., Heth. und Gr. gegenüber, bis MELCHERT Gs.Cowgill (1987) 196 keilschr.-luw. *ziar* (*zi-ia-ar*) als 'liegt' interpretierte und auf **kéi-or* zurückführte. Die Wz. weist durchgehend é-Vollstufe auf:

Ved. z.B.: 3.Sg. *śáye* (< **kéi-o/e-z*) RV—Br.⁵¹, (*śete* Br.+), 3.Pl. *śére* AV—Br. Sū., *śerate* AV+; Ipf. 3.Sg. *śáśyat* RV; Br. (*śéta* ŚB Ep.), 3.Pl. *śéran* RV, *śerata* KS⁸ JB Rām; Iptv. 3.Sg. *śáyām* AV VI 134,2 XI 9,19 XI 10,22, (*śétām* AV XI 10,25 ŚB), vgl. Part. *śáyāna*-RV+, Perf.Part. *śásyāná-* RV; — luw. 3.Sg. *ziar* < **kéi-or* (daneben auch *ziari?*); — vgl. heth. 3.Sg. *kiitta(ri)*, pal. *kītar* < **kéi-tor* (vgl. EICHNER MSS 31, 1973, 78, MELCHERT Studies, 1984, 102); jav. 3.Sg. *saē-te*, 3.Pl. *sōi-re*, Inj. 3.Sg. *saē-ia*, Part. *saiiana-* (= ved. *śáyāna-*); gr. 3.Sg. *κεῖται*.

4.2. Ai. 3.Sg. *máhe* ist nur RV VII 97,2 bezeugt:

á dáivya vṛṇimabé 'vāmsi | bṛhaspátir no maha á sakhāyah | 'Wir wünschen uns (wählen uns aus) die göttlichen Hilfen. Bṛhaspati ist für uns imstande, [kommt,] Genossen, herbei'⁵².

Von der Wz. *mah* sind ansonsten nur thematische Formen bezeugt: 3.Pl. Iptv. Med. *sám... mahantām* 'sollen wirksam sein' KS^m; Akt. 'zustande bringen' Opt. 1.Pl. *sám-mahemā*, 2.Pl. *sám-maheta* RV, vgl. GOTŌ I.Präs. (1987) 242-244. Bei *máhe* handelt es sich zwar um einen isolierten Beleg, aber in Anbetracht von aksl. *mogo* 'kann', lit. *māga*

werden, so auch OLDENBERG Noten z.St. (mit Lit.), SGALL Die Infinitive im R̥gveda (Acta Universitatis Carolinae Philologica 2, Praha 1958, 135-268) 164, 221. Vgl. auch Anm. 49.

[⁵¹*śáśayet, pari-śáśayet, pari-śáśayet* in der MS ist überall zu **śáśye*, **śáśye* zu korrigieren, vgl. MITTWEDE Textkrit.Bemerk.z.MS (1986) 121; vgl. *pari śáśye* TS VI 5,6,5/]

[⁵²GELDNER: «Bṛhaspati schenkt sie uns, ihr Freunde», in dieser Auffassung müßte eine Kunstbildung für Perf. *māmáhe* (Wz. *manh*) angenommen werden, vgl. OLDENBERG Noten z.St., CARDONA IJ 17 (1975) 108, COWGILL Ériu 34 (1983) 102; wieder anders H.-P. SCHMIDT Bṛhaspati und Indra (1968) 63. Zu der vorgelegten Interpretation der Stelle vgl. RV I 22,8 *sákhāya á ní sidata | savitá stóm.yo nú nah |* 'Genossen, [kommt] herbei, setzt euch nieder! Savitṛ ist nun für uns des Lobgesanges würdig'.]

(→ I 105,1 *candramā apsu antar ā* 'der Mond [ist] innen in den Wassern herbei [gekommen]'
etw. ein
 will ein Perf. in ergänzen)

‘gefällt, ist angenehm’, und vor allem wegen des germ. Präteritopräs. got. *mag*, *magun* ‘vermögen, können’⁵³ erscheint die Interpretation plausibel. Das *h* in *mabe* läßt sich in der Auffassung < **mág^h-o-i* aus dem Ausgleich nach dem themat. Stamm **mág^h-e-* erklären (vgl. auch *duhé*), während im Nomen *maghá-* n. ‘Vermögen’ RV (aav. *maga-* m.) < **mág^h-ó-*⁵⁴, *maghávan-* ‘der Vermögende’ RV+ = aav. *magauvan-* lautgesetzlich nicht palatalisiert bleibt⁵⁵. Für die uridg. Wz. **mag^h* ist eher eine fientive Bedeutung ‘imstande sein’ anzunehmen als facientives ‘zustande bringen’.

4.3. R̥gvedisch *stáve* in der 3.Sg.⁵⁶ gilt als Patientivum von *stáuti* ‘lobpreist’ und gehört zusammen mit den akro-dyn. Wz.-Präsentia⁵⁷, die NARTEN Fs.Kuiper (1968) 9-19 klarstellte. Eine facientive Bedeutung (dann affektiv [bzw. indirekt-reflexiv], reflexiv [direkt-reflexiv] oder reziprok) kommt nicht vor:

V 73,4 *viśvā yád vām ánu stáve* ‘was von euch durch alle [Geschlechter *yugá*] hindurch gepriesen wird’ (praktisch = ‘bleibt im Ruhm’).

X 22,2 *ihá śrutá ind_{ro} asmé adyá | stáve...* ‘hier wird der berühmte Indra bei uns heute gepriesen’ (Koinzidenzfall).

I 92,7 *divá stave duhitá gótamebbih* ‘des Himmels Tochter wird von den Gotamas gepriesen’ (mit Instr. der Person = Agens).

Ferner VI 12,4^b = VII 12,2^b ‘wird gepriesen’ (generell), X 115,7 (mit Instr. der Person).

Die patient. Bedeutung liegt weiterhin vor bei 2.Sg. *stávase* (3×, darunter I 169,8 *stávānebbir...* *deváih*), 3.Sg. *stávate* (4×, darunter 1× *prá...*), 3.Pl. *stávante* VI 26,7 (*tváyā* ‘von dir [= Indra]’), X 65,4 und *stávanta* VII 30,4 — möglicherweise athematisch, da an allen Belegstellen Interpretation als Konj. zumindest möglich ist —; Opt. 3.Sg. *staveta* V

⁵³ Vgl. GOTŌ I.Präs. (1987) 244, OETTINGER MSS 34 (1976) 119 (seine Interpretation allerdings «gewährt, ist großzügig»), LÜHR Hildebrandslied (1982) II 668 n.1, KLINGENSCHMITT Das altarmenische Verbum (1982) 135f., 137 n.1.

⁵⁴ Vgl. K. HOFFMANN bei GOTŌ aaO 243.

⁵⁵ Unverständlich S. BROUQUET WZKS 36 (1992) 5ff.

⁵⁶ Bei den Medialformen im RV von *stav/stu* fällt die häufige Lautgestalt **aua* auf, unabhängig davon, ob es sich um einen athematischen oder thematischen Stamm handelt.

⁵⁷ Vgl. auch Inf. *stavádhyai*, *śayádhyai* :: z.B. *huvádhyai*.

18,1; Part. *stávāna-* (18×), *stavāná-* VI 46,2, *stuvāná-* VII 96,3, *stávamāna-* (5×); ferner Perf.Part. *tustuvāná-* VII 51,3, Pass. (einzige Form im RV) *stūyāmāna-* I 107,2, Pass.-Aor. 3.Sg. *ástāvi* (5×); ferner wohl 3.Pl. *stavanta* IV 22,7 (wohl Inj.).

Indirekt-reflexiv (affektiv) zu akt. *stāuti* gelten: 1.Pl. (Ind. oder Konj.) *stávāmahe* VIII 46,17, 1.Sg. Konj. *stāvai* (3×, darunter 1× *indrām*), 3.Pl. (Ind. oder Konj.) *prá...stavante* VI 20,10; Opt. 3.Sg. *stuvitá* 'man möge preisen' IV 55,6, 1.Pl. *prá-stuvīmahi* VIII 22,6 (mit Akk. der Person); Part. *stávāna-* I 113,17.

Die Endung *-e* ist für die reflexive (direkt-reflexive) oder indirekt-reflexive (affektive) Funktion bei den facientiv-transitiven Verba nicht feststellbar außer im Fall von *dubé* ('melkt etwas für sich'), wo diese Form mit ihrer Sippe sekundär als Endungsvarianten im Med. gebraucht wird (o. 3.1.). Die einzige Ausnahme wäre dann *huvé*⁵⁸. Dieser Befund weist darauf hin, daß hinter der Flexion, die NARTEN Fs.Kuiper (1968) feststellte, mindestens zwei verschiedene Quellen stecken. NARTEN rekonstruiert als 3.Sg. Med. im Urindoiran. **stāu^hai* neben dem in Klammern gesetzten **stāutai* (vgl. facient. Inj.-Formen jav. *staota*, gr. *στεῦτο*). Was die Endung **-ai* in **stāu^hai* anbetrifft, so ist sie kaum wegen des Ablauts der akrodyn. Flexion *ā*, sondern hat, wie man aufgrund der Formen wie *sáy-e*, *dub-é* annehmen darf, eine andere Herkunft, die ursprünglich mit der zuständlichen (statischen) Bedeutung zu tun haben dürfte⁵⁹. Der im RV eigentümliche Stamm *stáva-* im Med. (bzw. Formen mit Lautfolge *stáva^o*, vgl. Anm. 56) dürfte also (zumindest zum Teil) auf solchem **stāu^h-a-i* aufgebaut sein.

Im Heth. findet sich *ištuuāri* in der Bedeutung 'wird bekannt, kund, offenbar': Prät. 3.Sg. *išduuāti* (ah.+), Präs. 3.Sg. *išduu^hari* (mh.), *išduuāri* (jh.) usw., vgl. NEU StBoT 5 (1968) 78, OETTINGER MSS 34 (1976) 137. Die Form läßt sich ohne weiteres aus **stu^h-ó* mit Nullstufe der Wz. bzw. ihrer LINDEMANSchen Variante **stuu^h-ó* herleiten. Wenn

⁵⁸ Neben 1.Sg. *huvé*: RV I 30,9 *ānu prānāsya, ānu keso | huvé tuvipratīm nāram | yām te pūrvam pitā huvé* || 'Gemäß [der Art und Weise] der ehemaligen Gewohnheit rufe ich (für mich) den mächtig widerstehenden Mann, den früher dein Vater (für sich) rief (oder: den früher ich als dein Vater rief)', vgl. OETTINGER MSS 34 (1976) 145 n.32, vgl. II 37,2 *yām u pūrvam āhuve tām | idām huvé...* 'ihn, den ich auch früher (für mich) rief, rufe ich hiermit (für mich)'.

⁵⁹ Vgl. WATKINS Indogermanische Grammatik III-1 (1969) 115f., EICHNER Vorgeschichte (V. Fachtagung, 1975) p.99.

*pūrvam + Ind.
cf. gotō Fi, Mette*

man von der vollstufigen Wz., die bei ved. *stáve* vorliegt, ausgehen wollte, müßte man mit EICHNER Vorgeschichte (V. Fachtagung, 1975) 99 eine Übertragung von *uu* (bzw. *ū*) aus der 3.Pl. annehmen, da **eu* nur in vorkonsonantischer Position zu *u* wird⁶⁰. Dabei wird noch eine Zusatzannahme notwendig, nämlich daß die 3.Sg. *istuuāri* sekundär auf dem *a* (bzw. voruranat. **o*) betont wurde, was den Übergang in die *-āri*-Gruppe ermöglichte⁶¹. Das ist wohl wegen der Lautgestalt annehmbar. Problematischer ist, daß die Endung für die 3.Pl. **-re* (oder **-rei*, **-ri*) nur aufgrund von ved. *śere*, *duhré* und jav. *sōire* angenommen wird und im Heth. als solche nicht zu belegen ist. Weil hingegen die Vollstufe von ved. *stáve* aus der Integrierung in die akro-dynamische, facientive Flexion erklärbar ist (vgl. v.a. Inj. jav. *stašta*, gr. *στεῦτο*), dürfte im Uridg. eher **st(u)u-ó* angesetzt werden⁶².

Als Bedeutung der uridg. Wz. **steu* ist facientives 'feierlich und öffentlich kundgeben' anzunehmen, vgl. WACKERNAGEL Sprachliche Untersuchungen zu Homer (1916) 202. Eine statutive Anwendung hiervon würde lauten: 'ist öffentlich bekannt' (oder 'ist preisenswert'), woraus die Bedeutung sowohl im Heth. als auch im Ved. (stärker in die patientive Richtung entwickelt) herleitbar ist. Es liegt dann gleichzeitig auch ein patientives Noem vor.

4.4. Das ai. Präs. Med.tant. *áste* 'sitzt' *RV+* < **h₂éh₂s-toi* gehört ebenfalls zu den Verba mit durchgehender Vollstufe im Med. Die Entsprechung im Heth. ist *eša* /*eša*/ (<*e-ša*) mit *a*-Flexion (ferner *ešari*; Prät. *ešati* usw.) in der Bedeutung nicht nur 'sitzt, bleibt sitzen', sondern vorwiegend 'setzt sich' (dagegen akt. *ešzi* hauptsächlich 'sitzt, bleibt sitzen'), vgl. NEU StBoT 5 (1968) 27ff., OETTINGER MSS 34 (1976) 121f., FRIEDRICH-KAMMENHUBER Hethitisches Wörterbuch II (1988) 97ff. s.v.⁶³ Für die Ursprünglichkeit der im Heth. vorliegenden Flexion spricht jav. 3.Pl. Med. Präs. *āyhā're*, vgl. NARTEN Fs.Kuiper (1968) 9f., WATKINS Idg.Gramm.III-1 (1969) 86, OETTINGER aaO 112, Stammbildung (1979) 101⁶⁴.

⁶⁰ Vgl. EICHNER aaO, MELCHERT Studies (1984) 59f. (mit Lit.).

⁶¹ Vgl. auch OETTINGER MSS 34 (1976) 143 n.9.

⁶² OETTINGER hält jetzt (Fs.Rix, 1993, 360 n.38) die Vollstufe der Wz. für ursprünglich.

⁶³ Das Verhältnis zwischen *eša* und *ešzi* ist noch zu klären.

⁶⁴ EICHNER Vorgeschichte (V. Fachtagung, 1975, 83) nimmt an, daß heth. *eša* sekundär für **ešta* eingetreten ist.

Yt 10,45 (Mihir-Yt.) *yeṣṣhe aṣṭa rātaiiō vīspāhu paiti barozāhu vīspāhu vaeḍaiianāhu spaso āṅhāire⁶⁵ miḍrahe...* 'dessen (des Gottes Miḍra) acht Helfer auf jeden hohen [Wachen, wohl sc. *harā-*], auf jeden Warten als Späher (Wächter) des Vertrags sitzen'.

4.5. Von der ai. Wz. *bravⁱ/brū* 'sagen, sprechen' (*brāvīti, brūtē* usw.) ist einmal 3.Sg. *bruve* bezeugt in der generellen, patientiven⁶⁶ Bedeutung 'wird [«soundso»] genannt':

RV V 61,8 *utā ghā nēmo āstutah pūmān īti bruve paṅiḥ | sā vāiradeya īt samāh* || Sogar auch mancher ungepriesene Paṅiḥ wird «ein Mann» genannt. Er ist eben bei der Zahlung des Wergeldes (oder: eben als Wergeld) gleich(wertig).

6
X

Im Jav. findet sich eine Gleichung *fracā mruīie* (< **mruuāi*) 'wird verkündet' von der Wz. *mraṽ* 'sagen, sprechen, kundgeben' (aav. jav. *mraomī*, jav. *ni-mrūite* usw.). Mit diesem gehört 3.Pl. *framrauuāire* zusammen:

Y 19,10 *yāiṣ yauna fracā vaoce fracā mruīie fracā vaxšūite...* «das jemals verkündet worden ist und verkündet wird und verkündet werden wird» (OETTINGER MSS 34 145 n.33).

Yt 13,64 (Fravardin Yašt) *yā masiēhiṣ abmā...* *yada vacā framrauuāire* 'die größer sind..., als daß sie mit dem Wort gesagt werden' (von den Fravaṣi-s).

L
5

framrauuāire, welches an der letzten Stelle eindeutig besser überliefert ist⁶⁷, wird unter Berücksichtigung der häufigen Verschreibung von *uuā* und *auuā*⁶⁸ als ein früherer Fehler für **mruuāire* (mit Vokalismus wie in *mruīie*) betrachtet: OETTINGER MSS 34 (1976) 119, KELLENS Le verbe avestique (1984) 88. Für die 3.Sg. ist **mruu-ai* (**mruH-ai*) < uridg. **mlub-o/e-i* mit Nullstufe auf jeden Fall anzusetzen. Damit sollte

H Raum
→ jetzt ⊕ orient n. 51

⁶⁵ Die Form ist ohne Varianten mit dem Ausgang *-āire* überliefert. Dagegen lautet das Perf. *āṅhāre* Y 9,23 (ib. 22 Präs. *āṅhānte*) mit *ā*: Pt₄ J₃ J₅ L₂₀, *āṅhairi* Mf₁ K₄ P₁₁ J₆ J₇ H₁ C₁ L₁₃ L₁ L₂, *āṅharā* L₃, *āṅhāire* Mf₂, *āṅhairi* J₂ K₅ P₆. Als Form der 3.Pl. Med. des Perf. ist im Av. außerdem nur jav. *rāre* (*rā* 'gewähren') und vielleicht *cāxrare* (*kar* 'machen') bezeugt, vgl. KELLENS Le verbe avestique (1984) 412; *-arē* < **-raī* × *-ar* im Akt.(?), vgl. ai. *-ré, -iré*; av. 3.Pl. Akt. Perf. *āṅhar*³ (*ah* 'sein'), *vīdar*³ usw. (KELLENS aaO 405, 411f.). Vgl. u. 4.6.

⁶⁶ Die außerdem noch von GRASSMANN als patientiv aufgefaßte 3.Pl. *bruvāte* RV V 87,2 ist mit GELDNER «[, die... selbst (*svayám*)...] sich künden» (direkt-reflex.) zu interpretieren.

⁶⁷ *framrauuāire*: Mf₃ K₁₃ H₅ F₁ Pt₁ E₁ J₁₀; *framruuāire* L₁₈; *mrauuāre* P₁₃; (*fruuāire* L₁₈) [sic!]; K₃₈ defective.

⁶⁸ Im Jav. findet sich häufig die Verwechslung im Inlaut von *uuā* statt *auuā* (vgl. z.B. NARTEN IF 74, 1969, 41), und wohl auch *auuā* statt *uuā*, worauf mich Joki Schindler und Jost Gippert in der Diskussion aufmerksam machten.

|| → s. Gotō Av.-Heft 105-1a

man zunächst die Möglichkeit einer Stativbildung aufrechterhalten, auch wenn es sich um eine Analogie nach (einer Vorform von) ved. *vidé* in der Bedeutung 'wird gewußt' handeln könnte⁶⁹. In bezug auf die Bedeutung gilt das zu *stáve* Gesagte. Falls eine Stativform von dieser Wz. gebildet wird, wird derer Bedeutung eigentlich heißen: 'ist/wird gesagt, genannt, verkündet', also liegt das patientive Noem mit vor.

4.6. Die Sprachwirklichkeit des jav. Ausgangs **-ārai* in *ānhā're* und *fram(a)uuā're* für die 3.Pl. Ind. Präs. wird durch den Befund im Khotansakischen unterstützt, wo die 3.Pl. Med. Ind. beim Präs.-Stamm aller Arten fast ausschließlich **-ārai* > *-āre* auslautet (auch weiter zu *-ārā*, *-āri*), s. EMMERICK Saka Grammatical Studies (1968) 200⁷⁰.

4.7. Außer dem bereits Erwähnten bleibt nur noch ai. *īse* von der Wz. *īs* 'verfügen, Herr über etw.(: Gen./Akk.) sein, gebieten' und Verwandtes zu betrachten. Der Belegstand ist:

1.Sg. *īse* RV YS^p MBhār, 2.Sg. *īkse* RV⁷¹, *īsiše* RV(oft)—Br., 3.Sg. *īse* RV(oft)Ep.Kl., *īšte* RV V 87,3(Anhangslied)—Kl.⁷², (*īsate* SvetUp); *īsāthe* RV AV, *īsāte* AVP—DhSū.; *īsmabe* AV, *īśudhve* AV Patañjali; 3.Pl. *īsate* RV⁷³Ep.Kl., *īsire* RV⁷⁴ BhāgPur; — Ipf. 3.Sg. *aīsa* MS^p (→ Anm. 72), 3.Pl. *aīsata* ŚB; — Konj. *īsai* *īsāsai* KS-KpSp, *īsate* RV X 43,3, *īsātai* JB; — Opt. *īsīya* RV, *īsīta* RV—ŚrSū., *īśimahi* ArṣUp; — Part. *īsāna* RV(oft)Ep.Kl., *īsānā* RV(oft); — Aor. 3.Sg. Inj. *mā* *īsata* RV(oft) AV ŚrSū.^m, *mā* *īsātā* RV X 25,7; — Fut. *īsīsyate* KS-KpSp JB, (*īsīsyasi* KāthUp); — VAdj. *īsīta* SvetUp.

wohl um die Langgestalt

īs (= śiva-Rudra) beizubehalten

→ Anm. 78

⁶⁹ Im Av. sind von der Wz. *vaēd* 'wissen' keine Medialformen bezeugt. OETTINGER MSS 34 (1976) 119 nimmt bei **mruH-ai* solch eine indoiran. Neuerung an, in der eine Form für den Stativ für das patient. Med. eingetreten ist; aaO 145 n.33 sieht er im Falle von Y 19,10 einen konkreten Vorgang nach *vaoce*: 3.Sg. Perf. Med. (patient.) *vaoce* :: 1.Sg. **vaoce* = x :: 1.Sg. *mruīe*. Vgl. auch u. Anm. 77.

⁷⁰ **-āre* < O.Ir. **-ārai*, cf. Av. *-āre*. Kh. *āste*, *ā're*... = Av. *āste*, *ānhāire*. Kh. has *-re* only in *byaure* < **abi-ārai* ['are found, are']. Im Khotansak. ist (außer *byaure*?) keine Fortsetzung des uridg. Perf. bekannt; *r*-Endungen finden sich ferner im Konj. und Opt.

⁷¹ IV 20,8, VI 19,10 und möglicherweise VIII 79,9.

⁷² MS IV 8,1^p:107,12 kommt *īšte* neben 1.Sg. *īse* und 2.Sg. *īsiše* vor.

⁷³ VII 66,6, VIII 47,4.

⁷⁴ X 63,8, V 58,1, X 56,4.

Die 3.Sg. Ind. *íse* sowie das IpF. *aísá*⁷⁵ in der ved. Prosa zeigt, daß das Verbum synchron zur Gruppe von *dubé, áduba (/ádubhat)* gehörte. Als seine Abstammung wird aber im allgemeinen das Perf. angenommen⁷⁶. Die durchgehende Akzentuation auf *í*, worauf vor allem WATKINS Idg. Gramm. III-1 (1969) 89 aufmerksam macht, dürfte in dieser Annahme zusammen mit dem Übergang ins Präs. verstanden werden, vgl. z.B. *ítte, jīhīte, jīhate, mīmūte, irte, síísīte*⁷⁷, oder nach *áste, súte* (K.HOFFMANN Inj. 65). Alle Bildungen, inklusiv der Nomina⁷⁸, von der Wz. *is̄* weisen ausschließlich die nullstufige Gestalt *is̄* bzw. im Av. *is* ('verfügen, können', 1.Sg. aav. *isē*, 3.Sg. jav. *is̄te* usw., vgl. KELLENS *Le verbe avestique*, 1984, 91) auf.

Im Germ. findet sich das Präteritopräs. für 'besitzen, haben', z.B. got. 1. und 3. Sg. *aib*, Pl. *aigun*⁷⁹. Hier fällt der Pl. *aigun* nicht nur wegen des Ablauts, sondern auch wegen des bewahrten, nicht ausgeglichenen grammatischen Wechsels auf. Das läßt darauf schließen, daß die Pl.-Formen auf der Endung betont waren, was wiederum auf das Perf. hindeutet: Sg. *aib* < **h₂a-h₂óik-e*, Pl. *aigun* < **h₂a-h₂ikǵ-*.

Es liegt also die Annahme nahe, daß ai. *íse* und dem germ. Präteritopräs. das uridg. Perf. zugrunde liegt.

⁷⁵ MS I 6,8^o:99,13f. *yárhī vā etám purá brāhmaṇá nirávapams tárhy esám ná kás canáśīa. ná hí vā etám idánīm niróvapanty. áthaisām sárva íse* 'Als die Brahmanen fürwahr früher diesen (Opferkuchen) darbrachten, da herrschte niemand über sie. Doch fürwahr bringen sie ihn jetzt nicht [mehr] dar. Dann herrscht jedermann über sie'.

⁷⁶ Vgl. vor allem *íśīse, íśīre* bis auf Akzent, und *íśāná-*. Vgl. THIEME *Das Plusquamperfektum im Veda* (1929) 43f., RENOU *La valeur du parfait dans les hymnes védiques* (1925) 180, M. LEUMANN *Morphologische Neuerungen im altindischen Verbalsystem* (1952) 13, K. HOFFMANN *Der Injunktiv im Veda* (1967) 65, OETTINGER *MSS 34* (1976) 145 n.32, MAYRHOFER *Etymologisches Wörterbuch des Altindoarischen I* (1992) s.v. (: 1988).

⁷⁷ Beim Med. des Perf. ist die Betonung auf der Endung fast ausnahmslos die Regel. Aus Analogie nach dem Perf. erklären sich wohl einige Formen im Präs. vorwiegend bei der Reduplikation mit *a* und *u*, z.B. *jūhómi, jūhóti, jūhumás, jūhvé, jūhuté* (: *jūbvati, jūbvāt; jūbvate, jūbvāna-*), *dadmás, ā-datté* (: *dádāti, dádati; ā-dádate*), *dadhmasi, dhatté* (: *dádhati, dádhati; dádhate*). Bei *bibhar-/bibhr-/bibhr-* 'tragen' finden sich Formen z.B. *bíbharsī, bíbharti* RV AV AVP TS^m :: *bibhárṣi, bibhárti* RV +, 3.Pl. *bibhrati* AV +, *bíbhrat-, bíbhratī-* RV +. Die Ausgangsform *bíbharti* scheint unter dem Einfluß vom Perf. gestanden zu haben und durch *bibhárti* ersetzt zu sein; die Formen mit *bibhr-* waren anscheinend anfallsunfähig, so auch *jūhóti* aber *jūhvati*. Die Einzelheiten dieser Vorgänge müssen erst geklärt werden.

⁷⁸ *is̄* *ÍsUp*, *is̄á* *ŚB;Ep.Kl.*, *is̄á* *AV YS^m*, *is̄āna-*, *is̄āni-* *ŚvetUp*, *is̄itr-* *ŚvetUp* *Patañjali*, *is̄vará-* *Kh AV YS^p Br. Up.+*, und u.U. *abhiśu-* *RV;Br.*

⁷⁹ Zu den Formen in den germ. Sprachen vgl. SEEBOLD *Vergl.u.etym.Wb.d.germ. starken Verben* (1970) 69.

5. Für die heth. «Stativ»-flexion stellte OETTINGER MSS 34 (1976) 109-149 zwei Hauptgruppen auf: I. *-a*-Klasse (ah. 3.Sg. auf *-a*) und II. *-āri*-Klasse (ds. *-ā + ri*)⁸⁰. Wie K.YOSHIDA The Hittite Mediopassive Endings in *-ri* (1990) ausdrücklich feststellte (u.a. 97f., 112, 117-119)⁸¹, handelt es sich dabei um

- I. Typ *ēš-a* : Wz.(+Akzent) + Edg.
 II. Typ *dukk-āri* : Wz. + Edg.(+Akzent).

Er rekonstruiert für das Uranat. die Endung **-ar* aus **-o-r*⁸². Dieses *r* sei hinter betontem Vokal bewahrt geblieben und hinter unbetontem Vokal geschwunden⁸³. Die daraus entstandene Zwischenform des Typs II (Wz. + *ār*) ist stets mit *i* versehen bezeugt. Das *i* ist dabei alt, weil ah. *urāni* 'brennt' (Iptv. mh. jh. *uarānu*, jh. *urānu*), wie allgemein angenommen⁸⁴, aus **urāri* dissimiliert sein dürfte (oder Iptv. **urāru* > *urānu*). Woher und konkret auf welche Weise dieses *i* zustande kam⁸⁵, ist anscheinend nicht geklärt. Unter der Annahme, daß die Erklärungslinie aus einer einheitlichen Edg. voruranat. **-or* das Richtige trifft, sei hier eine Hypothese vorgelegt, unter Berücksichtigung, daß

⁸⁰ I. *ēš-* '(sitzen,) sich setzen', *ḫann-* '[miteinander] rechten, anfechten, entscheiden', *ḫapp-* 'sich fügen, passen, gelingen', *ḫatt-* 'abstechen, -schneiden', *iškall-* 'aufschlitzen', *kiš-* 'werden, geschehen', *kišt-* 'verlöschen', *pukk-* 'verhaßt sein', *šalig-* 'sich nähern, in Berührung kommen', *šupp-* 'schlafen', *teib-* 'donnern', *tuḫš-* 'abschneiden, trennen'; — II. *a-* 'warm sein', *āšš-* 'gut sein', *ištu-* 'offenbar werden', *dakku-* 'eingeschlossen sein (?)', *dukk-* 'wichtig sein, (an)gesehen werden', *ur-* 'brennen', *uakke-* 'ermangeln, fehlen'.

⁸¹ Vgl. NEU StBoT 6 (1968) 140-143, ferner 40 mit nn.119f., 33 Z.34ff., 141 (mit Hinweis auf KAMMENHUBER), COWGILL 11.Congr.Bologna (1975) 561, OETTINGER MSS 34 (u.a. 143 n.9), OETTINGER Per una Grammatica Ittita (hrsg. von CARRUBA, 1992) 238.

⁸² Die viel diskutierte Herkunft von **r* bleibt noch als Frage. Die Annahme, daß das Italo-Kelt., Toch. und Anat. vom Anfang an *+r* als hic-und-nunc-Zeichen besäße, während das Indoiran., Gr. und Germ. dafür *+i* hätten, schiebt das Problem nur weiter. Eine starke Vertretung von **r* einerseits und von **i* andererseits kann durchaus auf einer sekundären Uminterpretation in den jeweiligen Sprachen beruhen. Das ganze System der Endungen sowohl des synchronen Uridg. als auch der einzelnen idg. Sprachen bliebe durch eine solche Annahme konkret unerklärt.

⁸³ Nach einer von MELCHERT Gs.Schwartz (1988) 223 formulierten Fassung der Lautregel, die EICHNER MSS 31 (1973) 98 n.78 vorlegte.

⁸⁴ SOMMER «Hethitisch *uarāni*.» Kleinasiatische Forschungen I (1930) 120-124 (nach YOSHIDA aaO 46 n.8, mir nicht zugänglich), OETTINGER MSS 34 138.

⁸⁵ Letzten Endes möchte man es freilich auf **i*-Element in Primärendungen zurückführen.

der Iptv. im Heth. vor allem wegen seiner Funktionsweite häufig im Gebrauch war, was auch hier, besonders im Typ I gilt. Die Proportion von 3.Sg. Präs. :: 3.Sg. Iptv. lautet:

in <i>hi</i> -Konjugation	-i	::	-u
in Vorstufe des Typs II	* <i>dukk-ār</i>	::	<i>dukk-ār-u</i>
in Typ I	<i>eš-a</i>	::	<i>eš-ar-u</i> .

Nach *-i* :: *-u* in der *hi*-Konjugation sei **dukk-ār* zu *dukk-ār-i* erweitert worden, aber der Typ I davon unberührt geblieben⁸⁶. Das deutet wiederum darauf hin, daß der Iptv. auf *-ru* als Produkt aus 3.Sg. Präs.(Ind.) z.B. **dukkār*, **urār*, **ešar* + Partikel *u* zu analysieren ist⁸⁷.

Falls heth. *tarratta* 'kann' (nicht im ah. Orig.), aus «Stativ» **térh₂-o* + **-to* (: Sekund.-Edg. im Med.; ± anat. *r*) abgeleitet werden könnte (o. 2.1., wo Anm.11, vgl. auch Anm.74), würde darin eine alte Bildung stecken, die die Gestalt vor der Zufügung eines anat. *r*-Elements widerspiegelt⁸⁸.

□

98

s. d. !

□

⁸⁶ An die entgegengesetzte Richtung denken COWGILL 11. Congr. (1975) 561, EICHNER V. Fachtagung (1975) 99. In der hier vorgelegten Annahme wäre folgende relative Chronologie aufzustellen: erst der Schwund des auslautenden *r* nach unbetontem Vokal, und dann die Erweiterung mit *-i* in der II. Gruppe wie *dukk-ār-i*. Anhand von pal. *hāri* (*ha-a-ri*) 'ist warm', keilschr.-luw. *āiari* (*a-a-ia-ri*) 'wird gemacht, wird' (Iptv. *āiari*) könnte der ganze Vorgang bereits im Uranat. durchgeführt sein. Falls aber der Schwund des auslautenden *r* nur im Heth. anzunehmen ist (vgl. vor allem pal. *kīar* 'liegt' < **kēi-to-r*), kann die Erweiterung mit *-i* erst einzelsprachlich (oder unter einem übergreifend gewirkten Einfluß?) hinter dem bewahrten *r* geschehen sein. Vgl. auch YOSHIDA aaO 115, u. Anm. 85. — Hier wird die Diskussion über den etwaigen *r*-Schwund bei der Endung der 3.Pl. außer acht gelassen; zum Problem der 3.Pl. in der hier vorliegenden Thematik vgl. u. 7.

88

⁸⁷ Vgl. WATKINS Idg.Gramm.III-1 (1969) 93f.: im Iptv. heth. *-ar* + *u*, *-tar* + *u*, indoiran. *-a* + *am*, *-ta* + *am* (**-om*). Vgl. auch Anm.99.

⁸⁸ Zu den konkreten Vorgängen der Zufügung bzw. Verbreitung des *r*-Formans im Uranat. und in den anat. Sprachen bleibt noch vieles zu klären, vgl. auch Anm.74, 85. Unter Umständen besteht sogar die Möglichkeit, daß der Typ I überhaupt kein *-r* besaß, während im Typ II *-r* (dann analogisch nach Iptv., wie oben, mit *-i* erweitert) oder einfacher *-ri* zugefügt wurde. Die Bedingungen für diese etwaige Verteilung mit und ohne *-r* bzw. *-ri* sind aber dann noch zu suchen; die nicht im Heth. bezeugte Form mit bloßem *-r* im Auslaut (keilschr.-luw. *ziar*; in größerem Zusammenhang auch noch 2.Pl. *dādduuar* 'nehmt', pal. *kīar*) ist ebenfalls erklärungsbedürftig; die Schwierigkeit liegt in dieser Annahme besonders in der Erklärung *-ru* in 3.Sg. Iptv., welches praktisch überall vorhanden ist und doch als *r*

82, 86

6. Der Ausgang des Prät. 3.Sg. ist im Altheth. vorwiegend *-ati* und *-āti*; je später, desto häufiger kommen die Formen mit *-at* bzw. *-āt* vor⁸⁹. Die Antwort auf die Frage, woher dieses Element mit *t* stammt, steht offenbar noch aus⁹⁰. Da im Heth. keine besondere Dialekterscheinung anzunehmen zu sein scheint, die an sich altertümlicher wäre, aber erst später in einem Text auftauchte, sollte man auf jeden Fall von *-ati* und *-āti* ausgehen, der Form also, die sich nicht mit ved. *-at* (bzw. *-a + t*) vereinbaren läßt⁹¹. Damit entfällt das Problem, ob die 3.Sg. *áduha* neben *áduhat*, sowie 3.Pl. *áduhra* und *aísa* in der ältesten Prosa im Veda als Restformen einer älteren Flexion (WACKERNAGEL Kl.Schr. 498ff., LEUMANN Neuerungen 12, WATKINS Idg.Gramm. III-1 88 usw.) oder als innerindische Analogiebildungen (SOMMER Heth.u.Heth. 61f., EICHNER V.Fachtagung 76f., OETTINGER MSS 34 115, 144 n.20) zu beurteilen sind. Eine Entscheidung darüber verändert das Bild im Uridg. nicht. Wir müssen auf jeden Fall von urindoar. **duha* ausgehen, welches mit Verdeutlichung durch **i* im Ind. vorliegt und im augmentierten Ipf. den Zusatz von *t* erfuh.

Zeichen für
→ also 3. Sg.
in Opt.

Dieses *-t* im Ai. dürfte aus dem aktiven Ipf. auf *°t* stammen, wo es scheinbar zum Ausdruck des Präteriums diente⁹². Dies steht wohl damit in Zusammenhang, daß die in Frage stehenden Verben kaum Inj.-Formen aufweisen⁹³. Ein Inj. wurde wahrscheinlich nicht gebildet. Der Grund mag sein, daß an den Verben mit Endung *-a* (oder in ihrer Vor-

+ *u* zu analysieren zu sein scheint.

⁸⁹ Vgl. SOMMER Heth.u.Heth. (1947) 61, FRIEDRICH Heth.Elementarbuch I (1960) 79, NEU StBoT 6 (1968) 34, OETTINGER Stammbildung (1979) 521 n.6.

⁹⁰ Vgl. NEU StBoT 6 (1968) 144 (mit Lit.), COWGILL 11.Congr. (1975) 561, EICHNER V. Fachtagung (1975) 76f., OETTINGER MSS 34 (1976) 111, 114, Stammbildung (1979) 522. Ein neuer Erklärungsversuch bei CARRUBA Studi Micenei ed Egeo-Anatolici 29 (1992) 15-31.

⁹¹ Vgl. CARRUBA aaO 25f. mit n.41.

⁹² WACKERNAGEL Kl.Schr. 500 nimmt bei der Erweiterung durch *t* eine Verdeutlichung von Numerus und Person an, was freilich nebenbei gilt. Der ved. Opt. *dubhīyāt*, *dubhīyān* beruht wohl auf der Aussegmentierung von *-at* in erweitertem Ipf. *áduh-a-t* als sekundäre Endung. Etwas anders COWGILL Fs.Kuiper (1968) 28 n.16.

⁹³ Bei ai. *stavanta*, jav. *staota* und gr. *στεῦτο* (4.3.) handelt es sich offensichtlich um Formen der ursprünglich facientiven Flexion. Es ist also praktisch nur jav. *saēta* (4.1.) bezeugt.]

av. Inj. also im Sinne
vom Ipf.]

stufe) das Noem «gegenwärtig» zu stark anhaftete⁹⁴. Für das Prät. dürfte bei den «Stativ»-Verba als notwendig empfunden worden sein, die Form des Ind. durch ein noem-veränderndes Mittel auszudrücken. Es läßt sich vermuten, daß diese Umarbeitung erst einzelsprachlich jedesmal auf der Grundlage der 3.Sg. auf *-o⁹⁵ geschah.

7. Die 3.Pl. läßt sich nicht mit Sicherheit rekonstruieren. Ai. *sére*, *dubré* sowie jav. *sōire* haben urindoiran. *-rai, welches im Ai. als Perf.-Edg. für 3.Pl. Med. vorliegt und auf *re+*i zurückgeht. Das Heth. hat überall -anta(ri); das germ. Präteritopräs. *-nt. Diese Bildungen sind als Supplement aus benachbarten Kategorien, nämlich Perf. bzw. Med., aufzufassen. Nicht auf diese Weise zu erklären ist jav. -āre < *-ārai in *ānhā're* und *framr(a)uuā're* (:: Perf. Med. 3.Pl. -are, o. Anm. 67). Wenn man allein die 3.Sg. auf *-o als Keim der ganzen Flexion annimmt, kann -āre aus *-o-rei abgeleitet werden als eine Bildung in dem Stadium, in dem das BRUGMANNsche Gesetz noch wirkte. Das wegen dieses ā in Zusammenhang mit lat. Perf. auf -ēre, -ērunt mehrmals angenommene⁹⁶ Formans *-eh₁- würde für das Perf. eher in Frage kommen⁹⁷ als für Präs. oder «Stativ», zumal es im Indoiran. sonst kaum eine Rolle spielt.

65

Wz-Struktur? (as, ay, ad m)

nimmt ein Problem des Wesens von Inj.?

Kaum Med.-formen dabei

4 vgl. K. HOFFMANN Anfs. 375, KELLENS Veda 86 n.1

y 29,5 akua Inj. für akua 1st. 1. Du. Ob ar. Inj-Formen überhaupt weitgehend (ähnlich) aus 3pf., Ar. Ind.?

vielmehr 2. Notiz bei KELL Veda 249 (P) = aufwendlos. 3pf. (wie im P.E.G.)

→ (P) y 9 (Orient, Akten Kraków) § 2.2.3.1

⁹⁴ Ob hierfür die Endung allein verantwortlich war, kann man allerdings nicht mit Sicherheit sagen, da z.B. das typische Wz.-Präs. ai. *ás-ti* 'ist', av. *astī*, und wohl bereits uridg. **h₂és-ti* von einer Wz. mit eindeutig durativer Aktionsart (sogar «extrem» durativ, deswegen Suppletion) trotz der Bildung eines Ipf. überhaupt keinen Inj. aufweist. Zur Seltenheit des Inj. bei der ebenfalls typischen Präs.-Wz. *ay/i* 'gehen' vgl. K. HOFFMANN Der Injunktiv im Veda (1967) 171 n.122.

⁹⁵ Aufgrund des Heth. ist die Annahme von *-o naheliegender als *e, das für inoiran. Formen auch annehmbar ist. Vgl. KURYLOWICZ The Inflectional Categories of Indo-European (1964) 58, 64, 70, WATKINS Idg.Gramm. III-1 (1969) 51, 84ff., OETTINGER MSS 34 (1976) 110ff. Die Frage, was das *-o ist, ist offen. RIX Historische Grammatik des Griechischen (1976) 247, MSS 49 (1988) 108, G.SCHMIDT KZ 85 (1971) 260 n.108 gehen von *-e aus, das in der Perf.-Edg. vorliegt.

⁹⁶ NARTEN Fs.Kuiper (1968) 10 n.6 (mit Hinweis auf BARTHOLOMAE), EICHNER V. Fachtagung (1975) 87 (: «das Element -ē stammt aus bestimmten Verbalstämmen, vgl. hom. κεχαρηότα»), OETTINGER MSS 34 (1976) u.a. 117 (: ursprünglich uridg. Stativformans), vgl. WATKINS Idg.Gramm. III-1 (1969) 93 (er neigt anscheinend für die Edg. von 3.Pl. Perf. im Uridg. vor allem wegen Lat. und Heth. *ēr anzunehmen, vgl. 155, 208).

⁹⁷ Das Formans bzw. Suffix scheint für Kennzeichnung der ingressiven Aktionsart vor allem bei der Aor.-Bildung zuhause gewesen zu sein, vgl. KLINGENSCHMITT Das altarmenische Verbum (1982) 10, 282, ferner 75, 77, 255, 275, 282.

8. Das Entwicklungsschema läßt sich folgendermaßen zusammenfassen (bis auf weitere Geschehen in den Einzelsprachen):

1. Die uridg. Ausgangsform ist allein die 3.Sg. *-o, für die Charakterisierung⁹⁸ mit dem Noem «eine gewisse Eigenschaft ist am Subjekt vorhanden» oder «das Subjekt weist in dieser/der jetzigen Periode die und die Eigenschaft (realisiert) auf»: Typ I *W(é)-o; Typ II *W(ø)-ó.
2. In germ. Präteritopräsentien wurde die 3.Pl. aus dem Medium suppliert.
3. Im Anat. wurde der Form der 3.Sg. Ind. -r (oder -ri, vgl. o. 5.) zugefügt; durch eine weitere Zufügung von -u dazu wurde die 3.Sg. Iptv. geschaffen; Formen des Pl. wurden vom Med. ergänzt.
4. Der Befund im Indoiranischen ist zwischen den beiden Zweigen ziemlich verschieden, auch wenn die meisten der Erscheinungen auch im Urindoiran. vorhanden gewesen sein könnten.
 - 4.1. Im Ved. weist die Form der 3.Sg. Ind. die Zufügung von -i auf; der Ipf. dafür wurde mit -t gekennzeichnet; der Iptv. 3.Sg. erfuhr die Zufügung von -am (*-om)⁹⁹; den Platz der 3. Pl.Ind. nimmt die Perf.-Form auf *-rai ein, was auch bei jav. *sōire* der Fall ist.
 - 4.2. Im Jav. findet sich zwei Formen der 3.Pl. Ind., die aus der uridg. Ausgangsform (3.Sg.) durch Zufügung von *-rai gebildet sind; im Khotansak. lebt die gleiche Bildung produktiv weiter.
5. Nach RIX Idg.u.Kelt. Kolloq.Bonn (1977) 145f.¹⁰⁰ geht das air. Pass.-Typ *berar* auf uridg. 3.Sg. «Stativ» *b^her-o zurück, das durch *-ro bzw. *-r erweitert wurde.

9. Um zur Ratio für die zwei Typen¹⁰¹ etwas Sicheres zu äußern, haben wir zu wenige Beispiele (vgl. auch Anm. 77 zum Heth.). Die Wz.-Struktur kann es wohl nicht sein. Eine vage Möglichkeit wäre: Der

⁹⁸ So, wie es da steht, von Präs.-Wurzeln, deren lexikalische Bedeutung bereits eine durative Aktionsart aufweist. Eine Ausnahme wäre *terh₂ 'durch etw. durchkommen, überwinden', falls dem heth. *tarratta* 'ist in stande, vermag' eine uridg. «Stativ»-Bildung zugrunde gelegt werden könnte (vgl. o. 5. a.E.).

⁹⁹ Im Aav. finden sich zwar entsprechende Iptv.-Formen auf -ām, aber nicht im Präs., sondern aus Aor.-Wz.: *ar^hz-ucam* (vac), *vī-dam* (dā), vgl. Anm. 77. Vgl. auch Anm. 87.

¹⁰⁰ Vgl. JASANOFF Sprache 23 (1977) 168, ferner COWGILL Ériu 34 (1983) 102.

¹⁰¹ Vgl. auch OETTINGER MSS 34 (1976) 119f.: akrostat. (: Typ I), teleutostat. (: II).

analog in Aor.
ādat ?? ←

/n

80

H 105 H 87

āam } aor. : Pass.-Aor. } gebildet. aor. āam < ?
 } ai : Stativ

ācam sekundär aus Perf. ?

vid-ām Perf. Iptv. AV MS^{MIP}

maßgeblich empfunden wird, und wenn die vorliegenden Bedeutungen einer Gruppe durch ein charakteristisches Noem sich einigermaßen von den sonstigen abgrenzen lassen, dürfte man von einem Paradigma sprechen können, zumal wenn eine solche Gruppierung zum besseren Verständnis der Grammatik dienen würde¹⁰⁶.

□

Shogetsucho 2-31
Moriguchi / Osaka
570 Japan

Toshifumi Gotō

¹⁰⁶ Ein etwa vergleichbarer Fall liegt beim Kollektivum des Nomens, sowie beim indoiran. Mediopass.-Aor. mit o-Stufe der Wz. vor: ai. [3.Sg. -i :: 3.Pl. -ran, -ram]: *varti* :: *ávrtran*, *ádarśi* :: *ádṛśran*, *ádṛśram*; *ápādi*, *pādi* :: *apadran* usw., vgl. K. HOFFMANN Aufs.II 590 mit Lit.; — aav. [3.Sg.Ind./Inj. -i :: 1ptv. -ām]: *anuāci* (= ai. *avāci*), *vāci* (= *vāci*), *cauuīši* < **cōištī*, *srāuuī* (= *śrāvi*), ?*mraoi* < **mrauHi* :: [əʔʔ]-*ūcqm* (*vac*), *vī-dam* (*dā*), vgl. K. HOFFMANN Encyclopædia Iranica III-1 (1988) 61^bf. = Aufs.III (1992) 878f. Vgl. Anm.99. Das Perf. des Intens. ist ähnlicherweise nur in 3.Sg. feststellbar, S. Anm. 48. — [Frau Dr. Christiane Schaefer, Berlin, nahm sich die Mühe, das Manuskript zu lesen und zu korrigieren. Herr Dr. Werner Knobl, Kyoto, half mir bei der Fertigstellung des Vortragsmanuskripts. Den beiden danke ich herzlichst.]

13

dādhāra 3.Sg. :: sonst *dhārayā* z.B. *dhārayanti* (Itariv-Präs.)
er hat getragen/unterstützt > er trägt, unterstützt
Puf. (Wz. punktuell) Präs. nur die Bedeutung übertragen, und das genügt an 3.Sg. Form bleibt als Kennzeichen

ÍNDICE GENERAL

Presentación	VII
Geleitwort der Indogermanischen Gesellschaft durch Prof. Dr. Bernhard FORSSMAN	IX
BADER, Françoise: Déterminations nominales	1
CRESPO, Emilio: Delbrück y la sintaxis de los modos	27
DUNKEL, George E.: B. Delbrück and the Instrumental-Ablative in *-m	63
FORSSMAN, Bernhard: Eine besondere Gebrauchsweise der indogermanischen Privativa	85
GARCÍA RAMÓN, José Luis: Adverbios de dirección e instru- mental indoeuropeo	113
GIPPERT, Jost: Ein keltischer Beitrag zur indogermanischen Morphosyntax: Das altirische Verbalnomen	143
GOTÔ, Toshifumi: Überlegungen zum urindogermanischen «Stativ»	165
HAJNAL, Ivo: «Indogermanische» Syntax in einer neuerschlosse- nen anatolischen Sprache: Die karische Partikel - <i>xi</i>	193
HETTRICH, Heinrich: Syntaktische Rekonstruktion bei Del- brück und heute: Nochmals zum lateinischen und griechi- schen <i>AcI</i>	219
JAMISON, Stephanie W.: Delbrück, Vedic textual genres, and syntactic change	239
KLEIN, Jared S.: The Contribution of Rigvedic Sanskrit to the Reconstruction of Indo-European Syntax: Three Concrete Cases	253
KRISCH, Thomas: B. Delbrücks Arbeiten zur Wortstellung aus heutiger Sicht	283
DE LAMBERTERIE, Charles: L'article dans la relative en arménien classique	311
LÜHR, Rosemarie: Altgermanische Fragesätze: Der Ausdruck der Antwortervartung	327
MCCONE, Kim: Delbrück's model of PIE word order and the Celtic evidence	363
MEID, Wolfgang: Zur Syntax des Verbuns im Keltischen unter besonderer Berücksichtigung des Festlandkeltischen	397

VI

Índice general

OETTINGER, Norbert: Die Partikel -z des Hethitischen (mit einem Exkurs zu den Medialformen auf -t, -ti)	407
PANAGL, Oswald: Syntax oder Stilistik? Eine Grenzbereinigung am Beispiel des Lateinischen	421
PINAULT, Georges-Jean: Sur l'assemblage des phrases («Satzgefüge») en tokharien	449
PIRART, Eric: Subordinadas avésticas desconocidas	501
RUIPÉREZ, Martín S.: Mycenaean Greek and its contribution to the reconstruction of IE syntax	527
SCHINDLER, Jochem (†): Zur internen Syntax der indogermanischen Nominalkomposita	537
SCHMIDT, Klaus T.: Ex oriente lux II. Untersuchungen zum Fortleben der indogermanischen Wurzel * <i>k̑</i> leu- 'hören' im Tocharischen	541
STRUNK, Klaus: Nach einem Säkulum: Vermischtes aus und zu B. Delbrücks Arbeiten über Syntax	571
TICHY, Eva: Vom indogermanischen Tempus/Aspekt-System zum vedischen Zeitstufensystem	589
WATKINS, Calvert: Delbrück and the syntax of Hittite and Luvian: predictive power	611
ZIEGLER, Sabine: Zur Syntax und Entwicklung des Verbalnomens in den keltischen Sprachen	631
Índice temático	645
Índice de pasajes	653
Índice de formas	658